

76. Südwestdeutscher Archivtag in Bad Mergentheim
Film- und Tondokumente im Archiv

Donnerstag, 16. Juni 2016: Workshop

Referentin: Anna Leippe

Die ausgebildete Kameraassistentin arbeitete mehrere Jahre bei Filmproduktionen sowie als Filmvorführerin. Im Jahr 2007 absolvierte sie ihren Bachelor of Arts in Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Anschließend begann sie in an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart mit dem Masterstudium in Konservierung neuer Medien und digitaler Information, welches sie 2010 erfolgreich beendete.

Anna Leippe ist seit 2008 Mitarbeiterin im Haus des Dokumentarfilms mit Schwerpunkt Archivierung und Konservierung von Film- und Videomaterial.

Referent: Andreas Weisser

Diplom-Restaurator Andreas Weisser studierte an der FH Köln Konservierung und Restaurierung mit den Schwerpunkten Papier und Neue Medien. Seit 2002 arbeitet er als freiberuflicher Berater für Archivanalyse und Digitalisierung sowie als Restaurator für audiovisuelle Datenträger.

Daneben war er von 2003 bis 2015 in Teilzeit Angestellter der Städtischen Museen Freiburg. Hier war er von 2008 bis 2012 Projektmanager bei Konzeption, Planung und Bau des Zentralen Kunstdepots.

Seit Juli 2015 verantwortet er die Betreuung der Medienkunstsammlung von Museum Brandhorst und der Pinakothek der Moderne am Doerner Institut München, ebenfalls in Teilzeit.

Schwerpunkte seiner Arbeit sind die die Entwicklung von nachhaltigen Digitalisierungsstrategien und die Erstellung Mengengerüsten und Leistungsverzeichnissen für Digitalisierungsmaßnahmen.

Daneben hat er sich auf die Beratung bei der analogen und digitalen Langzeitarchivierung spezialisiert. Hierzu zählen die Evaluierung geeigneter Codecs bzw. Formate sowie die Konzeption von Depoträumen.

Andreas Weisser hat mehrere Artikel zur Digitalisierung und Langzeitarchivierung von audiovisuellem Kulturgut veröffentlicht und Workshops sowie Vorträge zu diesem Thema gehalten. Er ist Gastdozent an der FH Köln und HTW Berlin und war von 2012 bis 2014 Trainer bei der Deutschen Welle Akademie für den Bereich Naher Osten und Nordafrika. Hier betreute er Projekte in Tunesien, Jordanien und Libyen.

Zu seinen Kunden gehören neben Privatsammlungen wie der Julia-Stoschek-Collection in Düsseldorf auch das Folkwang Museum, die Archive des Bundestages, des Bundesrates, der Stasiunterlagen Behörde (BStU) sowie weitere Museen, Archive, private und öffentliche Sammlungen im In- und Ausland.

Donnerstag, 16. Juni 2016: Auftaktveranstaltung

Bad Mergentheim im weinreichen Taubergrund (1926) Emelka-Produktion, stumm, Archiv: Deutsches Filminstitut Frankfurt	7:11 Min
Bilder aus Württemberg (1938) R: Otto Trippel, Ton, Archiv: Bundesarchiv	11:30 Min
Burgen, Wein und stille Wälder (Anfang 1960er Jahre) R: Gero Priemel, Boehner Film Archiv: Landesfilmsammlung Baden-Württemberg	17:50 Min
Vom Himmel hoch, da komm ich her. Sternsinger in einer kleinen Stadt (50er Jahre) R: Franz Peter Wirth, Autor: Heinz Huber, Archiv: SWR	19:20 Min.
Gruppenübung 1957 – Bauland – (Polizeifilm) Archiv: Landesarchiv Baden-Württemberg Ausschnitte	14:00 Min.
Eine Privatbank heute: Partin Bank (ca. 1985) Archiv: Landesfilmsammlung BW	_15:00 Min.

Freitag, 17. Juni 2016: Referate

Don't throw film away! – Der Wert filmischer Ausgangsmaterialien im Zeitalter digitaler Unwägbarkeiten

Summary:

Der Begriff „Filmerbe“ wäre zu eng gefasst, wenn man ihn nur auf klassische Kinofilme anwenden würde. In Stadt- und Kommunalarchiven, Bildstellen und Medienzentren, Museen und Gedenkstätten lagert eine vielgestaltige filmische Überlieferung, die vom Verschwinden bedroht ist, sofern sie nicht systematisch erfasst und gesichert wird. Unter „Sicherung“ versteht man heute zumeist Digitalisierung – umso mehr als auch das Bundesarchiv im laufenden Jahr seine analogen Kopieranstalten schließt und auf die von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters geförderte Digitalisierungsoffensive einschwenkt. Ist also die Digitalisierung tatsächlich gleichbedeutend mit der in der Presse beschworenen „Rettung des Filmerbes“? – Das materielle Filmerbe, das auf so unterschiedlichen Trägermaterialien wie Nitrozellulose, Zellulose-Azetat und Polyester vorliegt, bringt zahlreiche Herausforderungen mit sich. Digitalisierung als Sicherungsmaßnahme ist jedoch hochumstritten: sie stellt ein neues, bislang unkalkulierbares Überlieferungsrisiko für die filmische Überlieferung dar, das durch unkritische Fortschrittsgläubigkeit weiter potenziert wird. Dem Schutz der Ausgangsmaterialien, gleich auf welchem Träger, kommt daher auch in der digitalen Ära unverminderte Bedeutung zu.

Zum Referenten:

Dirk Alt, *1982 in Hannover, ist Historiker, Autor und Dokumentarfilmgestalter. Er promovierte 2012 am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover mit einer Studie über frühe Farbfilmverfahren und NS-Propaganda („*Der Farbfilm marschiert!*“, München: Belleville 2013). Er ist Mitglied der filmwissenschaftlichen Vereine CineGraph Babelsberg und Gesellschaft für Filmstudien / GFS Hannover und gibt in Kooperation mit Bildungsträgern und Verbänden regelmäßig Seminare und Vorträge zur Zeitgeschichte und Medienbildung.

Auf den Internetseiten <http://filmdokumente-retten.org> und <http://save-german-film-documents.org> kritisiert Dirk Alt die Vernichtung von Nitratfilmen durch das Bundesarchiv.

Die Filmsammlung Werner Appelt – Sicherung Erschließung, Vermarktung. Ein PPP-Projekt im Kreis Siegen-Wittgenstein

Summary:

Die Siegener Filmproduktion mundus.tv hat einen historischen Film Nachlass Herbert Apelts zunächst gesichert. Bei einem Großteil des Materials ist die Eigentumsfrage geklärt – sie sind in den Besitz von mundus.tv übergegangen. Während mundus.tv die Bergung und Sichtung der Filme übernommen hat, erklärte sich das Kreisarchiv, das über ausreichende Lagerkapazitäten verfügt, bereit, die Lagerung für die weitere Bearbeitung zu übernehmen. Zudem unterstützt das Archiv die archivgerechte Verzeichnung der Filme. Die endgültige Lagerung des Material erfolgt in Abstimmung zwischen Archiv und der Firma.

Apelt ist als Kameramann des ersten erhaltenen Kulturfilms über das Siegerland, „Der Eisenwald“ (1952), in der Region bekannt. Sein Nachlass umfasst annähernd 1.000 Filmrollen: rund 600 Filmdosen mit 35mm-Filmmaterial sowie 400 Filmdosen mit 16mm-Filmen.

Herbert Apelt wurde 1924 in Berlin geboren. Er arbeitet zuerst als Kameramann für die Düsseldorfer Filmproduktion Dreyer, die überwiegend Kultur- bzw. Dokumentarfilme herstellte, bevor er sich selbstständig machte und zuletzt in München niederließ.

Zu den Referenten:

Thomas Wolf arbeitete nach dem Vorbereitungsdienst für den gehobenen Archividienst am Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf von 1990 bis 1992 im Stadtarchiv Nürnberg (u. a. Sachbearbeiter für Bestände und Recherchen 20. Jahrhundert), ehe er 1993 die Leitung des Gemeindearchivs Jüchen (Rheinland) übernahm. Seit 2002 ist er Leiter des Kreisarchivs Siegen-Wittgenstein und engagiert sich darüber hinaus als Autor für das „VdA-Blog“, als Administrator des Blogs „siwiarchiv“ und Autor des Blogs „Archive 2.0). Mitveranstalter der Tagungen „Offene Archive“ 2012, 2014 und 2015.

Alexander Fischbach ist Inhaber von mundus.tv.

Vom Umgang mit audiovisuellen Dokumenten im Kreisarchiv des Zollernalbkreises

Summary:

In das Kreisarchiv des Zollernalbkreises wurde in den letzten Jahren eine relativ große Anzahl audiovisueller Dokumente unterschiedlicher Provenienz übernommen, beispielsweise Aufzeichnungen von Neujahrsempfängen des Landkreises, Produktionen des Jugendamts, Naturfilme oder Gesamtdarstellungen über den Landkreis. Trägermaterialien waren zunächst meist VHS-Videokassetten und Tonband-Kompaktkassetten für Kassettenrekorder, mitunter auch Tonbänder oder Filme in weniger gängigen Formaten. Nutzbar waren diese audiovisuellen Dokumente in der Regel nur mit einigem Aufwand. Zur Sicherung und leichteren Nutzung der Dokumente fiel die Entscheidung für die Digitalisierung. VHS-Bänder werden dabei in Eigenregie und damit kostengünstig durch Archivmitarbeiter mit einem vom Kreis-Medienzentrum entliehenen DVD-Videokassettenrekorder konvertiert und auf DVD gespeichert. Die Digitalisate werden anschließend auf ein eigenes Archivlaufwerk im zentralen Server des Landratsamts überspielt, weil DVDs keine hohe Lebenserwartung zukommt und die Nutzung der Film- und Tondokumente über den Server einfacher und schneller möglich ist. Das auf diese Art gebildete elektronische Archiv besitzt unter anderem die Abteilungen Videos, Tonträger und e-books.

Sämtliche audiovisuellen Medien sind erschlossen, wobei nicht nur Titel, Inhalt, Entstehungsjahre, Umfang, d.h. Laufzeiten, erfasst, sondern auch Dateiartern, Rechte und Provenienz dokumentiert sowie analoge Beihefte gescannt und als OCR-behandelte pdf-Dokumente beigefügt werden. Die Recherche nach und die Nutzung von Medien kann schließlich am selben Desktop geschehen. Die zwischenzeitlich gesammelten Erfahrungen erleichtern den Umgang mit audiovisuellen Neuzugängen. Dies gilt zum einen für neu übernommene analoge Unterlagen. So sind beispielsweise zahlreiche VHS-Bänder mit Produktionen des bedeutenden Regionaltheaters Lindenhof, Melchingen, zusammen mit den übrigen Unterlagen des Theaters in das Kreisarchiv Zollernalbkreis als Depositum aufgenommen worden. Zum anderen gilt dies für digitale audiovisuelle Unterlagen, die in zunehmendem Maße in das elektronische Archiv eingespeist werden. Inzwischen werden nicht mehr nur angebotene Filmdokumente passiv übernommen, sondern auch aktiv im Internet, insbesondere unter You Tube, gesammelt. Die Filmsammlung des Kreisarchivs Zollernalbkreis erhält dadurch manche bemerkenswerte Ergänzungsdokumentation, nicht nur in Ausnahmefällen, wie der Unwetterkatastrophe im Killertal im Juni 2008. Allein eine Recherche unter dem Stichwort „Zollernalbkreis“ auf You Tube bringt erstaunliche Resultate. Aber wer weiß wie lange die Filme dort präsent und abrufbar sind? Und erinnert man sich im Zweifelsfall bei einer Recherche an das auf You Tube eingestellte Video? Aus diesen Gründen wird eine Sicherung und Speicherung der Filme mit dem kostenlosen Download- und Konvertierungsprogramms „Any Video Converter“ (AVC) vorgezogen, mit dessen Hilfe auch – wie es der Name sagt – Videos in andere Formate konvertiert werden können. Selbstverständlich ist auf eine genaue Dokumentation von Rechten zu achten. Die Pflege der digitalen audiovisuellen Bestände stellt eine neue Herausforderung dar, und manche Frage, beispielsweise hinsichtlich der archivfähigen Dateiformate bei Filmen, wird noch zu klären sein.

Zum Referenten:

Andreas Zekorn, Dr. phil., geb.1957 in Sigmaringen, Studium der Geschichte und Germanistik in Tübingen und Wien, Promotion 1989 bei Prof. Dr. Volker Press, Universität Tübingen, mit „Zwischen Habsburg und Hohenzollern. Verfassungs- und Sozialgeschichte der Stadt Sigmaringen im 17. Und 18. Jahrhundert“. 1989 – 1991 Ausbildung für den höheren Archivdienst in Karlsruhe und Marburg. Seit April 1991 Leiter des Kreisarchivs Zollernalbkreis, Balingen. Wohnhaft in Balingen. Zahlreiche Veröffentlichungen und Mitherausgabe von Publikationen zur Landeskunde Südwestdeutschlands mit Schwerpunkten Hohenzollern, Zollernalbkreis, Stadtgeschichte, Frühe Neuzeit, Geschichte der KZ des Unternehmens „Wüste“, Mitherausgeber der Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte.

Erhalten und Digitalisieren von Filmen

Summary

Über die Digitalisierung des Filmerbes ist zurzeit viel zu lesen. Heiß diskutiert werden die Kosten und die Anforderungen an ein archivgerechtes Format. Zeitgleich haben sich die Technik der Scanner, die Bearbeitung des Materials sowie die Möglichkeiten einer digitalen Restaurierung in den letzten Jahren auf ein sehr hohes Niveau begeben. Diese technischen Entwicklungen und Fragen stellen große Herausforderungen an die Archivare.

Vor einer Ausspielung in ein digitales File müssen verschiedenen Entscheidungen in Bezug auf Auflösung, Übersetzung und Bearbeitung getroffen werden. Um mit den Spezialisten angemessen kommunizieren zu können, ist es für die Archivare wichtig, sich mit dem entsprechenden Vokabular zu beschäftigen und zu wissen, was sich hinter den Fachtermini verbirgt.

In diesem Kurzreferat sollen nun die wichtigsten Parameter angesprochen und entzaubert werden.

Zur Referentin:

Anna Leippe ist ausgebildete Kameraassistentin und arbeitete mehrere Jahre bei Filmproduktionen sowie als Filmvorführerin. Im Jahr 2007 absolvierte sie ihren Bachelor of Arts in Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Anschließend begann sie in an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart mit dem Masterstudium in Konservierung neuer Medien und digitaler Information, welches sie 2010 erfolgreich beendete.

Anna Leippe ist seit 2008 Mitarbeiterin im Haus des Dokumentarfilms mit Schwerpunkt Archivierung und Konservierung von Film- und Videomaterial.

Planung von Digitalisierungsprojekten bei Videobeständen

Summary:

Memoriav, der Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz, hat unter anderem die Aufgabe, Empfehlungen für Gedächtnisinstitutionen zu erarbeiten und zu publizieren. Mit den erstmals bereichsübergreifenden Empfehlungen «Digitale Archivierung von Film und Video: Grundlagen und Orientierung» reagiert Memoriav auf ein grosses Bedürfnis bei der digitalen Erhaltung von audiovisuellen Dokumenten. Yves Niederhäuser gibt eine Übersicht und Einblicke in die von Spezialistinnen und Spezialisten aus den Memoriav-Kompetenznetzwerken Film und Video entwickelten Empfehlungen. Die Digitalisierung birgt grosse Potentiale für Archive, was den Zugang und die Vermittlung betrifft. Andererseits erfordert die digitale Archivierung audiovisueller Dokumente spezifische Fachkenntnisse des zuständigen Personals und verursacht sowohl erhebliche einmalige Kosten für die Digitalisierung als auch wiederkehrende Kosten für die Erhaltung der Daten. Diese Kosten, aber auch ethische, organisatorische, technische, methodische und dokumentarische Herausforderungen werden oft deutlich unterschätzt. Gleichzeitig wird die Digitalisierung analoger Filme und Videos aus verschiedenen Gründen (z. B. Technologiewandel, Zerfall) immer unumgänglicher für Archive und es müssen in kurzer Frist Entscheidungen gefällt werden, die auf die lange Frist bzw. die künftigen Nutzungsmöglichkeiten der audiovisuellen Dokumente erheblichen Einfluss haben. Aus diesen Gründen bilden planerische Grundlagen einen wichtigen Teil der erwähnten Empfehlungen.

Zum Referenten:

Yves Niederhäuser (*12.2.1975) hat an den Universitäten Bern (MA in Geschichte, Geografie und Soziologie 2003) und Bern/Lausanne (MAS in Archival, Library and Information Science 2010) studiert. Seit 2010 ist er verantwortliche für den Bereich Video/TV von Memoriav, dem Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz. Zuvor hat er in der Eidgenössischen Bundesverwaltung als Verantwortlicher für die Aids Dokumentation gearbeitet und als Selbständiger für verschiedene Publikationen als Mitherausgeber, Redaktor und Autor mitgewirkt.

Bitrates, Codecs und Container – Sicherung von digitalen und digitalisierten AV-Materialien im Landesarchiv Baden Württemberg

Summary:

Der Vortrag gibt einen Überblick über Struktur und Beschaffenheit des beim Landesarchiv Baden-Württemberg verwahrten audiovisuellen Materials. Anhand von 3 Beispielen werden verschiedene Vorschläge zur Langzeitsicherung von Bewegtbildern (Film- und Video) vor allem hinsichtlich der Frage nach Formaten, Codecs und Metadaten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen erläutert und Überlegungen für eine Langzeitstrategie und künftige Nutzung beim LABW vorgestellt.

Zum Referenten:

Johannes Renz schloss 1999 sein Studium als Diplomarchivar (FH) ab. Von 1999 bis 2002 war er im Generallandesarchiv Karlsruhe tätig, seit 2002 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Seit 2011 betreut er im Bereich Digitales Archiv die Arbeitsschwerpunkte Webarchivierung und audiovisuelles Archivgut.

Verwertung und Vermittlung von audiovisuellen Dokumenten durch die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg

Summary:

Historisches Filmmaterial bietet sich für eine Nutzung in vielfältiger Form an. Sei es z.B. für eine Präsentation nach thematischen Gesichtspunkten auf Filmportalen, als zeitgeschichtliches Quellenmaterial im Rahmen von Ausstellungen, für Filmvorführungen oder Installationen, für Schüler- und Studentenprojekte oder in aktuellen Dokumentarfilmproduktionen. Das Spektrum des Interesses bewegt sich somit zwischen kommerzieller Verwertung einerseits und nicht-kommerzieller Nutzung andererseits.

Seit 1999 werden in der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg Filme aus allen Regionen des Landes archiviert. Zwischenzeitlich konnten ca. 9000 originale Filmaufnahmen ab Anfang des 20. Jahrhunderts gesammelt werden. Das Filmmaterial kommt mit 40% überwiegend aus Privatbesitz aber auch aus kommunalen Archiven oder von Firmen des Landes. Da nicht nur nach Pertinenz sondern auch nach Provenienz gesammelt wird, müssen die Filme nicht zwingend einen Bezug zu Baden-Württemberg haben. Bei allen Filmen muss allerdings die Frage nach ihrer kultur- und filmhistorischen Bedeutung gestellt werden. In Form von Nutzungsvereinbarungen werden für dieses Filmmaterial Verwertungsrechte – als Grundvoraussetzung für jede Form späterer Nutzung – übertragen.

Zum Referenten:

Im Anschluss an sein Studium der Geschichte und Kunstgeschichte war Reiner Ziegler als wissenschaftlicher Angestellter im Staatsarchiv Ludwigsburg tätig. Von 1997 bis 1998 Volontariat beim SDR. Seit 1999 ist er als wissenschaftlicher Dokumentar und Leiter der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg im Haus des Dokumentarfilms beschäftigt. Außerdem konzipierte er die Kompilationsfilme »Suchet der Stadt Bestes. Ein Streifzug durch Stadtgeschichte(n)« und »Der Landkreis Heidenheim. Der Film die Geschichte«.

Die Verwendung audiovisuellen Archivmaterials in den elektronischen Medien – Erfahrungen eines Journalisten

Summary:

2007 rief Maximilian Schönherr das "SWR 2 Archivradio" ins Leben, einen nur übers Internet abrufbaren Rundfunkkanal. Hintergrund war, dass in den Tonarchiven der ARD Schätze schlummern, die im laufenden Hörfunkprogramm allenfalls in homöopathischen Dosen vorkommen. Über einen Internetsender ohne Formateinschränkung dagegen konnte man die Stärke, die die O-Töne in ihrer ganzen Länge entfalten, ausspielen. Gleich zu Beginn startete das Archivradio mit einer Sensation: Mitschnitte des Strafprozesses gegen die vier Kernmitglieder der RAF, gefunden im Keller des Oberlandesgerichts Stuttgart und frisch geborgen vom Staatsarchiv Ludwigsburg. Einige Jahre später machte im Archivradio der 7-stündige Mitschnitt eines DDR-Strafprozesses von sich reden – ein herzerreißendes, hochpolitisches Drama aus dem gerade eröffneten Tonarchiv der BStU. Bei seinen Recherchen nutzt Schönherr auch klassische Archive wie die Deutsche Nationalbibliothek, die National Archives in London, die Königliche Bibliothek zu Stockholm, das Nationalarchiv von Québec in Montréal und andere. Vieles davon fließt in die Wikipedia ein, für die Schönherr seit 2007 tätig ist. Der Vortrag zeigt die Außensicht eines Journalisten auf das Archivwesen, auch wenn er Rundfunkarchive kennt, seit er 20 ist.

Zum Referenten:

Aus Unterfranken gebürtig, gestaltete Maximilian Schönherr schon mit 19 Jahren seine erste Radiosendung mit eigenen Gedichten. In Würzburg und München studierte er Physik und Mathematik. Als aktiver Rockmusiker gestaltete er verschiedene Radiosendungen, in den Achtzigerjahren zu New Wave und Punk in den Neunzigerjahren Death Metal und Techno. Schönherr war in den Neunzigerjahren an zahlreichen Radio- und Fernsehsendungen beteiligt. 2007 gründet er das SWR2 Archivradio. Seine Bücher befassen sich mit 3D-Animation und Informatik. Seit 2007 ist er Autor bei Wikipedia.